

Professor Inge Strauch (1932-2017) „La grande dame“ der europäischen Traumforschung¹

EBERHARD BAUER²

Prof. Dr. Inge Strauch, am 24. August 2017 in Zürich 85-jährig verstorben, gehörte zur ersten Generation von Prof. Hans Benders wissenschaftlichen Assistenten, für die das 1950 von Bender gegründete Freiburger „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V.“ (IGPP) den Ausgangspunkt bildete für eine eigene akademische Karriere innerhalb der *scientific community*, der sog. Normalwissenschaft im Sinne von Thomas Kuhn, die aber dennoch ihre Ursprünge oder Anfangsgründe nie aus den Augen verloren haben, also den Umgang mit Forschungsfragen aus den Grenzgebieten der Psychologie, insbesondere der parapsychologischen Forschung.

Inge Henriette Strauch wurde am 4. April 1932 in Dresden geboren und absolvierte von 1938 bis 1952 die Volksschule und das Gymnasium in Gummersbach. Da das eigentlich von ihr angestrebte Medizinstudium zu lang und kostspielig war, bot sich nach dem Abitur das damals noch wenig bekannte ‚Nischenfach‘ Psychologie als thematisch verwandte Studienrichtung an. Von 1952 an studierte Inge Strauch Psychologie in Freiburg i. Br., legte 1956 ihre Diplomprüfung ab und begann im gleichen Jahr am IGPP eine Tätigkeit als ‚wissenschaftliche Hilfskraft‘. 1958 wurde sie mit einem Thema aus dem ‚psychohygienischen‘ Forschungsprogramm des IGPP zum Dr. phil. promoviert. Die von Prof. Bender betreute Arbeit hieß *Zur Frage der ‚Geistigen Heilung‘* und stellte Ergebnisse einer experimentellen Untersuchung an einem ‚Geistigen Heiler‘ und seinen Patienten vor. In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Poliklinik der Universität Freiburg und dem IGPP wurden 650 Patienten medizinisch und psychologisch erfasst und in einer nachfolgenden Kontrolle bis zu 14 Monaten auf die Ergebnisse des Kontaktes mit dem

1 Teile dieses Nachrufes wurden am 10. November 2017 bei der Gedächtnisfeier für Prof. Dr. Inge Strauch, organisiert von Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer, Direktorin der Zentralbibliothek der Universität Zürich, in der Aula der Universität Zürich vorgetragen. Eine Kurzversion erschien unter dem Titel: „Inge Strauch (1932–2017), a German Pioneer of Experimental Dream Research“, in *Mindfield*, 9(3), 2017, S. 105–106.

2 Dipl.-Psych. Eberhard Bauer studierte Psychologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen und Freiburg; er ist Mitglied des Vorstands des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i. Br. und koordiniert die Bereiche „Beratung und Information“ sowie „Historische Studien, Archiv und Bibliothek“.

‚Geistigen Heiler‘, einem Dr. rer. pol. Trampler,³ untersucht (vgl. Strauch, 1958). Es war eine echte Pionierarbeit, m. W. die erste psychologisch-empirische Arbeit über die Klientel eines sog. Geistheilers, deren Motivationen und Erwartungshaltungen, relevant auch im Kontext der Placeboforschung. Die Ergebnisse wurden in der von Bender 1957 gegründeten und herausgegebenen *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* publiziert (vgl. Strauch, 1958/59, 1960/61; zur englischen Zusammenfassung der Ergebnisse vgl. Strauch, 1963). In ihre ‚Eichhalde-Zeit‘ fiel auch die gemeinsam mit Hans Bender veranstaltete Übersetzung aus dem Englischen zweier wichtiger Einführungen in die parapsychologische Forschung: Es handelte sich einmal um G. N. M. Tyrrell’s *Mensch und Welt in der Parapsychologie* (Tyrrell, 1960), zum anderen um das Lehrbuch der amerikanischen Parapsychologen J. B. Rhine und Gaither Pratt zur experimentellen Parapsychologie, ihren Methoden und Ergebnissen (Rhine & Pratt, 1962).



Abb. 1: Das Team des Eichhalde-Instituts 1959: Erste Reihe von links nach rechts: Arno Müller (Mitarbeiter), Lotte Böhringer (Geschäftsführerin), Inge Strauch (Mitarbeiterin), Hans Bender (Direktor). Zweite Reihe von links nach rechts: Gerhard Sannwald (Mitarbeiter), Sekretärin, Johannes Mischo (Mitarbeiter).

3 Vgl. zur Biographie und Heilertätigkeit des promovierten Volkswirtes Kurt Trampler (1904–1969) in der frühen Bundesrepublik die Studie des Medizinhistorikers Florian Mildnerberger (2005/2006/2007).

Ein weiterer Schwerpunkt aus der Freiburger Zeit bildete Inge Strauchs Ausbildung in der Graphologie als Teil der damals üblichen Psychodiagnostik, die sich in ihrer Beteiligung an der grundlegenden redaktionellen Überarbeitung der 3. Auflage von 1966 des Lehrbuches *Die Deutung der Handschrift* von Robert Heiss (1903–1974) äußerte. Heiss, damals Direktor des Psychologischen Instituts an der Universität Freiburg, war auch derjenige akademische Lehrer, der Inge Strauch 1968 mit einer Arbeit über Untersuchungen zum Erleben im Schlaf habilitierte.

Der experimentellen Schlaf- und Traumforschung galt Inge Strauchs zentrale und lebenslange Forschungsbegeisterung. Noch in ihrer Zeit als Assistentin am IGPP stellte sie 1959 beim 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ihre ersten rein introspektiv gewonnenen Untersuchungen über verschiedene Stufen der Traumerinnerung vor (Strauch, 1960). Stimuliert und begeistert durch die Entdeckungen der experimentellen Traumforschung in den 1950er-Jahren – Stichwort: Nachweis der REM-Phasen durch die EEG-EOG-Methode –, die mit den Namen Aserinsky, Kleitman und Dement verknüpft sind, ließ sich Inge Strauch 1961 und 1962 im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes in den USA in dieser psychophysiologischen Methodik ausbilden und verbrachte auch mehrere Monate am damaligen Parapsychologischen Labor von J. B. Rhine an der Duke Universität in Durham, NC, wo sie quantitativ-statistische Experimente zur ASW durchführte.⁴



Abb. 2: Inge Strauch in der Rolle der Agentin bei der telepathischen ‚Beeinflussung‘ von REM-Phasen.

Während ihres USA-Aufenthaltes berichtete sie auch in der IGPP-Zeitschrift über ihre Eindrücke von der Teilnahme an den frühen Konferenzen der „Parapsychological Association“, die in New York stattgefunden hatten (vgl. Strauch, 1960/61, 1962/63). Ebenso konnte sie im Labor der „Parapsychology Foundation“ in New York erste experimentelle Erfahrungen mit der telepathischen ‚Beeinflussung‘ von REM-Phasen unter Laborbedingungen sammeln (vgl. Strauch, 1965, 1966). Dieser experimentelle Zugang wurde am „Maimonides Medical Hospital“ in New York unter Leitung des Psychiaters Montague Ullman systematisch weiterverfolgt (vgl. Ullman et al., 1973; Storm et al., 2017).

4 Auf meine Diskretion vertrauend, gab mir Inge Strauch viele Jahre später, nach ihrer Emeritierung, Ausschnitte ihres privaten USA-Tagebuchs zu lesen, das amüsante Einblicke in das soziale Umfeld der damaligen Parapsychologie-Szene der frühen 1960er-Jahre in *the Deep South* bietet einschließlich treffender Porträts der damaligen Protagonisten.

Wieder zurück in Deutschland, verfolgte Inge Strauch eine ‚normale‘ akademische Karriere am Psychologischen Institut Freiburg. Nach ihrer bereits erwähnten Habilitation zur experimentellen Schlaf- und Traumforschung (1968)⁵ arbeitete sie von 1970 bis 1976 als Wissenschaftliche Rätin und Professorin auf Lebenszeit Fachrichtung Psychologie an der Universität des Saarlandes und wurde schließlich 1976 auf ein Ordinariat für Klinische Psychologie an der Universität Zürich berufen, das sie bis zu ihrer Emeritierung 1999 bekleidete. In ihren Zürcher Jahren entfaltete Inge Strauch eine reiche Forschungs- und Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der experimentellen Schlaf- und Traumforschung. Zusammen mit den von ihr betreuten Studenten und Studentinnen führte sie zahlreiche empirische Studien zur Phänomenologie des Traumes durch. Ihr Buch *Den Träumen auf der Spur*, verfasst zusammen mit ihrer langjährigen Mitarbeiterin Barbara Meier (Strauch & Meier, 1992, 2004), das auch in englischer Übersetzung vorliegt (Strauch & Meier, 1996), stellt meines Erachtens eine der besten Einführungen in die moderne empirische Traumforschung dar. Sie wertet darin die Ergebnisse von 500 REM-Träumen aus ihrem Zürcher Schlaflabor in Bezug auf zentrale Forschungsfragen der experimentellen Traumforschung aus. Dazu zählen z. B. die Methoden zur Erhebung von Träumen, die Methoden der Traumauswertung, die Faktoren der Traumerinnerung, die Gestaltungsmittel des Traums, die Spannbreite der Traum Inhalte oder die Quellen des Traumes. Pionierarbeit leistete Inge Strauch im deutschsprachigen Raum mit ihrer Studie über die Traum- und Phantasiewelt von Kindern, die sich im Übergang von der Kindheit in die Jugendzeit befinden (Strauch, 2004), oder mit ihrer über drei Jahrzehnte umfassenden Langzeitstudie, die von der späten Kindheit bis ins Erwachsenenalter reicht und die Qualität, Quantität und Entwicklung der Schlafgewohnheiten verfolgt (vgl. Strauch, 2010). Ihr 2006 erschienenes Taschenbuch *Traum* gibt auf 128 Seiten eine mustergültige knappe Bestandsaufnahme über die Methoden und Ergebnisse der Erforschung menschlichen Traumverhaltens, in dem auch ‚Wahrträume‘ zu ihrem Recht kommen (vgl. Strauch, 2006: 101–105). Insofern ist es nicht verwunderlich, dass Professor Inge Strauch in Presseudarstellungen respektvoll „La grande dame der europäischen Traumforschung“ genannt wurde.

Zumindest in einem gewissen Maße teilte auch Inge Strauch Hans Benders vitales Interesse an der parapsychologischen Forschung, besonders was das ihr naheliegende Thema der telepathischen Träume betraf. Ihr bereits erwähnter erster Aufenthalt in den USA Anfang der 1960er-Jahre war wesentlich gefördert worden durch ein Stipendium der in New York ansässigen „Parapsychology Foundation“ (PF), mit deren Präsidentin, Mrs. Eileen Garrett (1893–1970), – gleichermaßen begabt als Medium wie *business woman* – Inge Strauch ein langjähriges freundschaftliches Verhältnis verband. Die PF war über viele Jahre hinweg

5 Vgl. ihren Überblicksartikel zum Stand der modernen experimentellen Traumforschung (Strauch, 1965a).

diejenige Stiftung, die Grenzgebietenforschung im internationalen Rahmen förderte.⁶ Dazu gehörte auch die Abhaltung jährlicher Konferenzen. Erwähnt seien zwei Konferenzen dieser Foundation, an denen Inge Strauch als Referentin und DiskutantIn teilnahm: Die erste fand 1968 zum Thema „Psi Favorable States of Consciousness“ in Südfrankreich statt (vgl. Cavanna, 1970), die zweite 1977 über „Psi and States of Awareness“ in Paris (vgl. Shapin & Coly, 1978).



Abb. 3: Inge Strauch bei der 26th International Conference of the Parapsychology Foundation, die 1977 in Paris ausgetragen wurde. Bildquelle: *Parapsychological Review*, 8(6): 3.

In beiden Konferenzen spielte das Thema der ‚Veränderten Bewusstseinszustände‘ eine zentrale Rolle und die Frage, inwieweit die Entfaltung bzw. Förderung parapsychischer Phänomene wie Telepathie oder Hellsehen von solchen psychophysischen Randbedingungen abhängig ist. Inge Strauch konnte als erfahrene experimentelle Traumforscherin von internationalem Ruf wichtige methodische Überlegungen zu diesen Fragen beisteuern, die sich in mehreren Publikationen niederschlugen (vgl. Strauch, 1970, 1978, 1979).

Abschließend einige persönliche Reminiszenzen:

Das „Eichhalde-Institut“, an dem Inge Strauch ihre akademische Karriere als junge Psychologin Ende der 1950er-Jahre begann, blieb über viele Jahre hinweg für sie auch so etwas wie eine

⁶ Vgl. die ausführlichere Darstellung der Geschichte und der Forschungsförderung der „Parapsychology Foundation“ bei Bauer (2016).

geistige Heimat. Sie verbrachte dort häufig Ferien in Gesellschaft ihrer langjährigen Freundin und Vertrauten, Frau Lotte Böhringer, der Geschäftsführerin und ‚anima‘ des Instituts, die zusammen mit Hans Bender das Institut in den Nachkriegsjahren aufgebaut hatte. Ich selbst, dann schon Assistent bei Bender und später bei seinem Lehrstuhlnachfolger Johannes Mischo, hatte immer wieder Gelegenheit, mich mit ihr über den aktuellen Stand der Grenzgebietenforschung auszutauschen. Unser Verhältnis blieb über viele Jahre eher sachlich-distanziert; es wurde vertrauter und persönlicher nach dem Tode der beiden ‚Gründerfiguren‘ des Eichhalde-Instituts – 1991 war Hans Bender, drei Jahre später Lotte Böhringer verstorben – und als sich mehr und mehr die Frage ergab, wie sich der ideelle und programmatische Kern von Benders Vermächtnis im Rahmen der revidierten Institutssatzung bewahren und weiterentwickeln ließ, vor allem nachdem dem Institut seit 1992 jährlich erhebliche Mittel aus der Holler-Stiftung zuzufließen begannen. Als Mitglied des Vorstandes blieb Inge Strauch dem Institut auf diese Weise aktiv verbunden, zuletzt als Ehrenmitglied. Sie war beim Aufbau eines Psychophysiologischen Labors am IGPP behilflich, empfahl wissenschaftliche Mitarbeiter aus ihrem Umfeld und betreute auch entsprechende Forschungsprojekte im Austausch zwischen Zürich und Freiburg, darunter auch eine experimentelle Studie über *Subliminale und telepathische Beeinflussung von Phantasie und Traum* (Meier, 1998).

Es sind jetzt fünfzig Jahre her, dass ich im Juni 1967 als junger Psychologiestudent – ich hatte damals als studentische Hilfskraft am IGPP begonnen – Inge Strauch persönlich kennenlernte. Anlass war ein Vortrag von Calvin Hall, einem bekannten psychologischen Traumforscher, Autor des bahnbrechenden Werkes *The Content Analysis of Dreams*, verfasst zusammen mit Robert van de Castle, ebenfalls Psychologe und 1970 Präsident der „Parapsychological Association“ (vgl. Hall & Van de Castle, 1966). Hall hatte selbst erfolgreiche Experimente zur telepathischen ‚Beeinflussung‘ von Träumen während der REM-Phasen durchgeführt, die 1967 in der bereits erwähnten Hauszeitschrift unseres Instituts veröffentlicht wurden (vgl. Hall, 1967). Ich nehme es als einen sinnvollen oder glücklichen Zufall, dass erst vor wenigen Wochen, 50 Jahre später, in der jüngsten Ausgabe des *International Journal of Dream Research* eine Meta-Analyse über alle experimentellen Traum-ASW-Studien im Zeitraum 1966 bis 2016 veröffentlicht wurde (vgl. Storm et al., 2017); sie ergab einen hochsignifikanten statistischen Gesamteffekt (Stouffers $Z = 5.32$). In der Liste der Referenzen werden sowohl Calvin Hall (1967) wie auch Inge Strauch (1970) erwähnt. Auch dies eine Form des Fortlebens. Vielleicht die einzige, die bleibt?

Literatur und Auswahlbibliographie

- Bauer, E. (2016). Internationalisierung und Professionalisierung parapsychologischer Forschung im 20. Jahrhundert am Beispiel von „Parapsychology Foundation“ und „Parapsychological Association“. In A. Lux & S. Paletschek (Hrsg.), *Okkultismus im Gehäuse: Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich* (S. 245–275). Berlin: de Gruyter.
- Cavanna, R. (Hrsg.) (1970). *Psi Favorable States of Consciousness*. New York, NY: Parapsychology Foundation.
- Hall, C. S. (1967). Experimente zur telepathischen Beeinflussung von Träumen. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 10, 18–47.
- Hall, C. S. & Van de Castle, R. L. (1966). *The content analysis of dreams*. New York: Appleton-Century-Crofts.
- Heiss, R. (1966). *Die Deutung der Handschrift. Dritte, völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage von Robert Heiss und Inge Strauch*. Hamburg: Claassen.
- Meier, M. (1998). *Subliminale und telepathische Beeinflussung von Phantasie und Traum*. Diss. phil. Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft.
- Mildenberger, F. (2005/2006/2007). Heil und Heilstrom – Die Karrieren des Dr. Kurt Trampler (1904–1969). *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 47/48/49, 149–162.
- Rhine, J. B., & Pratt, J. G. (1962). *Parapsychologie. Grenzwissenschaft der Psyche*. Bern/München: Francke.
- Shapin, B., & Coly, L. (Hrsg.). (1978). *Psi and States of Awareness*. New York, NY: Parapsychology Foundation.
- Storm, L., Sherwood, S. J., Roe, C. A., Tressoldi, P. E., Rock, A. J., & Di Risio, L. (2017). On the correspondence between dream content and target material under laboratory conditions: A meta-analysis of dream-ESP studies, 1966–2016. *International Journal of Dream Research*, 10(2), 120–140.
- Strauch, I. (1958). *Zur Frage der „Geistigen Heilung“: Ergebnisse einer experimentellen Untersuchung an einem „Geistigen Heiler“ und seinen Patienten*. Diss. phil. (masch.) Freiburg i. Br.
- Strauch, I. (1958/59). Zur Frage der „Geistigen Heilung“. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 2, 41–64.
- Strauch, I. (1960). Untersuchungen über verschiedene Stufen der Trauerinnerung. In H. Thomae (Hrsg.), *Bericht über den 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (S. 285–287). Göttingen: Hogrefe.
- Strauch, I. (1960/61). Zur Frage der „Geistigen Heilung“ II. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 4, 24–55.
- Strauch, I. (1961/62). Vierter jährlicher Kongress der Parapsychological Association. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 5, 75–78.
- Strauch, I. (1962/63). Bericht über den fünften jährlichen Kongress der Parapsychological Association. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 6, 85–93.
- Strauch, I. (1963). Medical aspects of „mental“ healing. *International Journal of Parapsychology*, 5, 135–165.

- Strauch, I. (1964). Konferenzbericht über „Psychophysiologische Korrelate bei paranormalen Vorgängen“. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 7, 66–78.
- Strauch, I. (1965a). Methoden, Ergebnisse und Probleme der modernen experimentellen Traumforschung. *Psychologische Forschung*, 28, 363–390.
- Strauch, I. (1965b). Zur Methodik telepathischer Traumexperimente. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 8, 55–66.
- Strauch, I. (1966). Telepathische Traumexperimente mit physiologischen Kontrollmethoden. In H. Bender (Hrsg.), *Parapsychologie – Entwicklung, Ergebnisse, Probleme* (S. 698–709). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Strauch, I. (1970). Dreams and psi in the laboratory. In R. Cavanna (Hrsg.), *Psi favorable states of consciousness* (S. 46–54). New York, NY: Parapsychology Foundation.
- Strauch, I. (1978). The case for telepathy as revealed in sleep research findings. In B. Shapin & L. Coly (Hrsg.), *Psi and States of Awareness* (S. 221–229, Discussion, S. 229–237). New York, NY: Parapsychology Foundation.
- Strauch, I. (1979). Telepathie und Traum im Experiment. In G. Condrau (Hrsg.), *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band XV* (S. 618–625). Zürich: Kindler.
- Strauch, I., & Meier, B. (1992). *Den Träumen auf der Spur: Ergebnisse der experimentellen Traumforschung*. Bern: Huber, 1992.
- Strauch, I., & Meier, B. (1996). *In search of dreams: Results of experimental dream research*. (Translated from German by Martin Ebon.) Albany, NY: State University of New York Press.
- Strauch, I., & Meier, B. (2004). *Den Träumen auf der Spur: Zugang zur modernen Traumforschung*. 2., vollst. überarb. u. erg. Aufl. Bern: Huber.
- Strauch, I. (2001). Magische und paranormale Phänomene in Träumen. In E. Rüter, A. Gruber-Rüter & M. P. Heuser (Hrsg.), *Träume* (S. 355–361). Innsbruck: Verlag Integrative Psychiatrie.
- Strauch, I. (2004). *Träume im Übergang von der Kindheit ins Jugendalter: Ergebnisse einer Langzeitstudie*. Bern: Huber.
- Strauch, I. (2006). *Traum* (= Fischer Kompakt 16493). Frankfurt am Main: Fischer.
- Strauch, I. (2010). *Schlafgewohnheiten und Schlafqualität: Von der späten Kindheit bis ins Erwachsenenalter*. Stuttgart: Schattauer.
- Tyrrell, G. N. M. (1960). *Mensch und Welt in der Parapsychologie. Mit einem Nachwort von Hans Bender*. Hamburg: Broschek [engl. Original: *The personality of man: New facts and their significance*. West Drayton, Middlesex: Penguin Books, 1948].
- Ullman M., Krippner, S., & Vaughan, A. (1973). *Dream telepathy*. New York, NY: Macmillan.